Einzelpreis 80 Pfennig

Völkischer Beobachter

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Samstag. — Bezugspreis: Im Inland durch die Post monatlich M. 6,—, vierteljährlich M. 18,—, unter Streifband im Inland und Deutschösterreich monatlich M. 10,—, vierteljährlich M. 30,—, im übrigen Ausland monatlich M. 15,—, vierteljährlich M. 45,—. Postscheckkonto Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 11346. — Geschäftsstelle: München, Thierschstraße 15. — Fernruf 20647 — Geschäftszeit 8½—4½ Uhr, Samstag 8½—12½ Uhr. — Anzeigenpreis: Die 33 mm breite Grundzeile für Geschäftsanzeigen auswärts brutto M. 2,50, für München M. 2,— mit entsprech. Nachlaß. Reklamezeile M. 10,—, Finanzanzeigen netto M. 2,—. Familienanzeigen M. 1,20, Kleine Anzeigen (Stellengesuche usw.) M. 1,—. Schriftleitung: Schellingstraße 41/I. Fernruf 20647. — Drahtanschrift: Beobachter, München. — Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich von 10—12 Uhr vormittags.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Leiter: Dietrich Eckart

Ausgabe 25 — München (Mittwoch), den 29. März 1922 — 36. Jahrgang

Vernichtung u. Verhöhnung deutscher Arbeiter

Die Art und Weise, wie unsere Parlamentarier, Arbeiterführer und die gesamte Presse sich über den neuen Ausplünderungsfeldzug der „Reparations"kommission aussprechen, läßt über das endgültige Resultat keinen Zweifel: wie immer bisher, wird das ganze arbeitende Volk von neuem der fremden Beutegier vorgeworfen werden.

An jedem 15. jedes Monats wird das ausgepumpte Volk 50 Millionen Goldmark in den Rachen des Ententekapitalismus zu werfen haben, ab 15. Oktober sogar 60 Millionen. Dazu noch 1450 Millionen Sachwerte. Also alles, was der deutsche Arbeiter aus dunklen Kohlengruben fördert, was er in rußigen Maschinenwerkstätten und auf Werften schafft, das kommt nicht **ihm** und den Seinen zugute, sondern wird zur willkürlichen Verteilung einem Dutzend Großbankiers in Paris, London und Newyork übergeben. ⅓ der Erzeugnisse deutscher Arbeit ging bisher zur Leistung für die internationale Hochfinanz auf und zur Deckung allein der Zinsen unserer Staatsschulden. Jetzt kommen noch 60 Milliarden an neuen Steuern hinzu ...

Am 9. November 1918 erklärten Ebert und Scheidemann in ihrem ersten Aufruf: „Der heutige Tag hat die Freiheit des Volkes **vollendet**." Es gibt kaum noch einen Menschen, der nicht weiß, daß dies die größte aller Lügen gewesen ist. Ebert und Scheidemann haben sich vor dem Börsenkapital in- und außerhalb Deutschlands auf den Bauch gelegt. Der erste schreibt — als sozialdemokratischer Reichspräsident — Lobeshymnen im alljüdisch-börsianischen „Berliner Tageblatt" zu Lob und Preis dieses Blattes zur Vertretung jüdischer Bankinteressen. Herr Scheidemann ist — als Arbeiterführer — gewürdigt worden, in der börsianischen „Frankfurter Ztg." mitzuwirken.

Um sich zu halten, müssen die sogenannten „Arbeiterblätter" immer neue „Erfolge" ihrer Politik berichten. Ob die Teuerung von Tag zu Tag steigt — als Folge der alle 10 Tage bisher abgelieferten 31 Millionen und der wüsten Börsenspekulationen —, ob die Steuerschraube immer mehr angezogen wird, die Erfüllungs**pflicht** wird als das einzig Mögliche hingestellt. Es wird dem Arbeiter vorgegaukelt, die „Schlotbarone" und „Großagrarier" würden alles zu bezahlen haben; aber seit Jahren hat das **ganze** Volk die Lasten zu tragen und darf sich weißbluten, damit eine Handvoll niederträchtiger Spekulanten ein Schlemmerdasein führen kann.

In Hamburg ist das größte Schiff der Welt fertiggestellt worden. Es wird nicht den deutschen Arbeitern und Ingenieuren Brot und Rohstoffe aus Südamerika bringen, es wird nicht den Schweiß von Tausenden vergüten; es wird England als „Wiedergutmachung" übergeben! Und das, was **England** sich mit diesem Schiff aus Indien holt, darf der deutsche Arbeiter mit erneuter Sklavenarbeit bezahlen.

Dies Beispiel für tausend. Der größte Betrug am ganzen arbeitenden Volk geht seinen Gang weiter. All das Geschrei der Führer unserer **sämtlichen** Parteien ist Lug und Betrug. Die einen triefen von Nationalismus und sitzen mit internationalen Bankiers an einem Tische, die andern verfassen große Aufrufe zum Kampf gegen den Kapitalismus, und verschweigen, in wessen Händen sich heute fast der gesamte Besitz alles Goldes befindet und **wie** der Weltkapitalismus organisiert ist. Sie lügen den Arbeitern vor, den Kapitalismus in jeder Form zu bekämpfen, aber sie sind samt und sonders tributpflichtig den Banken und Börsen. Sie wissen, daß ihre Posten und Pöstchen in dem Moment dahin sind, in welchem sie zum Kampf gegen die Auspumpungsinstitute des Volkes, die wie Pilze aus der Erde herauswachsen, gegen die jüdischen Banken der Diskontogesellschaft, Deutsche Bank, Warburg & Co. und der 475 anderen in Judenhänden befindlichen Kreditinstitute Deutschlands auftreten.

Die Arbeiterführer wissen, daß ihre Redakteurposten aufhören, wenn sie einen Kampf gegen die internationale Hochfinanz, etwa gegen die Rothschilds und Mendelssohns, unternehmen. Sie **kriechen** alle vor dem Milliardär **Rathenau**, der sich über Deutschland und deutsches Elend lustig macht und am 9. Juni 1911 schrieb: „Die Juden haben die Mittel in der Hand, um eine unvernünftige Staatsräson in kürzester (!) Zeit unmöglich zu machen ... Noch ehe ein Jahrzehnt vergeht, wird der letzte Schritt zur Emanzipation der Juden geschehen sein." Das ist heute geschehen, und die „Emanzipation" des Judentums (der „Sinn der Weltgeschichte") hat darin bestanden, daß die internationale und zugleich alljüdische Hochfinanz an die Spitze der „Arbeiterparteien" ihre Rassegenossen setzte.

An der Spitze des „Vorwärts" stehen die Juden Kuttner und Stampfer, die „Freiheit" leiten die Oskar Cohn und Genossen, die „Rote Fahne" die Werner Scholem und seine Freunde. Sie alle bringen Aufsätze der Pariser Longuet und Blum und Levi und Rappoport, der Moskauer Radek, Litwinow und Steklow (d. h. Sobelsohn, Finkelstein und Nachamkes).

Und diese Vorkämpfer der „darbenden Massen" schlemmen und huren in den teuersten Lokalen aller Großstädte Europas, kaufen sich Riesenhäuser und kostbare Möbel (in Reval für 45 Millionen Mark, in London für 250 000 Pfund Sterling, in Helsingfors, in Berlin dasselbe), richten einen Flugverkehr nach Moskau ein, halten sich Dutzende von Mätressen ... Der deutsche Arbeiter spart sich die Groschen vom Munde ab, im Glauben, den russischen Genossen damit zu helfen. Dabei bleibt das meiste in den Schlemmerlokalen Berlins und Stockholms kleben, und was an Lebensmitteln in Petersburg anlangt, damit müssen sich die lettischen und chinesischen Rotgardisten, um hungernde streikende Arbeiter mit Maschinengewehren zu „beruhigen". Auf den weiten Ebenen Rußlands sterben an Seuchen und Hunger täglich Tausende von Menschen: die Vertreter der „Arbeiter- und Bauernregierung" aber verprassen die Hilfsgelder, verhöhnen die Arbeiterschaft und gehen aus und ein bei allen Börsenbanditen.

Wir rufen euch, deutsche Arbeiter, zu einem Kampf in einer andern Front. Wir wissen, daß es schwer ist, das wegzuwerfen, wofür man viel geopfert hat. Aber es ist notwendig, wenn wir nicht allesamt elend zugrunde gehen wollen wie Rußland, das von der jüdischen Sowjetregierung eben an die internationalen Börsengauner verschachert wird.

Helft eine neue starke Front aufrichten gegen dieses alle Parteien beherrschende Bank- und Börsenkapital und seine vereinigten Vertreter. Ehe diese **Herzkammern** des **Kapitalismus** nicht getroffen sind, ist alles andere nur Betrug oder feiges Scheingefecht.

R.

Achtung!

Arbeiter der Hand und des Kopfes! Am 1. April beginnt das zweite Viertel des Jahres. Abonniert den „Völkischen Beobachter", das einzige Blatt Süddeutschlands, welches wirklichen Kampf gegen die Versklavung des schaffenden deutschen Volkes und gegen die Lügen äußerer und innerer Feinde führt. Es gilt, die einige Front aller ehrlich Schaffenden gegen die Drohnen und die uns alle versklavenden Finanzbanditen zu schaffen.

Helft alle mit!

Die Schriftleitung des „Völkischen Beobachters"

Betrug!

Nichts zeigt den offenkundigen Weltbetrug deutlicher als die Pressestimmen anläßlich der neuen Reparationsforderungen. Der „**Vorwärts**" sagt, die Forderung von 60 Milliarden seien praktisch unerfüllbar. Dann heißt es in Nr. 140, daß, wenn man eine andere Politik als diejenige der letzten drei Jahre über getrieben hätte, so wäre eine Blockade oder die Besetzung des Ruhrgebiets die Folge gewesen. Mit anderen Worten: bedingungslose Ergebung unter das Diktat der westlichen Börsenmächte. Das wagt der „Vorwärts" ein den „Interessen des deutschen Volkes dienendes geschlossenes (!) Vorgehen" zu nennen. Er fordert nochmals den „Weg der Verständigung" (mit einem Raubtier!), denn schon „mancher Berg, der unübersteiglich schien, hat sich später als eine bloße Wolkenwand erwiesen". Die Fronarbeit für unsere Feinde nennt das perfide jüdische Blatt schamlos „Verpflichtungen" (Nr. 139). Weiter: „Die Sozialdemokratie war bisher ... der tragende Pfeiler einer deutschen Politik, die den Weg der Evolution, der allmählich fortschreitenden Entwicklung zur Vernunft suchte". Die „Evolution" ist auch am Werke: die Entwicklung zum Chaos, zur restlosen Versklavung.

•

Gleich dem jüdischen „Vorwärts" äußert sich die jüdische großkapitalistische „Vossische Zeitung" (G. Bernhard).

„Es läßt sich heute noch nicht abschätzen, wieviel Jahre Deutschland liefern muß (!!), um alle die Wünsche Frankreichs für den Wiederaufbau seiner zerstörten Gebiete zu erfüllen. Aber man darf wohl als sicher annehmen, daß bei einer jährlichen Warenlieferung im Gegenwert von rund einer Milliarde Goldmark derartige Wiederaufbaulieferungen nicht 30 Jahre geleistet zu werden brauchen."

„Nach unserer Auffassung bietet die Note des Entschädigungsausschusses die Möglichkeit zu Verhandlungen mit solchen Zielen. Denn man kann sich kaum denken, daß die harten Rezepte, die die Entschädigungskommission für die Erfüllung der deutschen Zahlungsverpflichtungen aufstellt, ernstlich und auch für den Fall unabänderlich gemeint sind, daß in neuen Verhandlungen Möglichkeiten zu einer Verständigung auf vernünftiger Basis sich anbahnen."

Ist das eine Verhöhnung Deutschlands oder nicht?

•

Über die „Frankfurter Zeitung" berichteten wir schon und stellten ihre unerschütterliche — Ruhe fest. In Nr. 223 findet sie am Reparationsdiktat nur „Unklarheiten" und „überhastete Arbeit", obgleich das Schmachdokument so eindeutig wie nur möglich ist. Im übrigen berichtet sie über die große Befriedigung in Paris. Die Sprüche, daß Deutschland sich nicht zu einem Tributstaat herabdrücken lassen dürfe, wirken provozierend von einem Blatt, welches noch vor kurzem die „angelsächsische Weltherrschaft" als ein Glück und den **Sieg** des Verständigungsgedankens angepriesen hat und heute wie früher für restlose Erfüllung eintritt.

•

Noch weiter geht die „unabhängige" „**Münchner Morgenpost**", die (Nr. 70) von einem „tatsächlichen Erfolg der deutschen (!) Außenpolitik" spricht und hinzufügt: „Die Garantiemaßnahmen (Kontrolle der Ententekapitalisten über die gesamte deutsche Finanzgesetzgebung. D. Red.), die verlangt werden, sind solche, die eine rationelle Finanzpolitik auch ohne Ententeforderungen erfordert hätten. Die 40 Milliarden, die noch im Jahre 1922, und die 60 Milliarden, die bis [illegible] (wohlgemerkt) in neuen Steuern verlangt werden, wären ... in jedem (!!) Falle erforderlich gewesen."

Leiter der „Morgenpost" ist der Jude Kämpfer.

•

Die kommunistische „**Neue Zeitung**" versucht die Sache — ihrer Aufgabe gemäß — so darzustellen, als sei die deutsche Politik eine Politik der „Bourgeoisie". Dabei weiß sie sehr genau, daß es Marxisten sind, die die meisten Ministerstühle in Deutschland bekleiden. Und die „N. Ztg." selbst hat W. Rathenau gegen die „Verleumdungen" in Schutz genommen! **Der** ist bekanntlich Außenminister des Deutschen Reiches und gut Freund mit Radek-Sobelsohn. Warum denn das Geschrei?

Alle Blätter des jüdischen und jüdisch-beeinflußten Zeitungswaldes rufen im Grunde ein und dasselbe: Kampf dem Deutschtum und der deutschen Arbeiterschaft zum Besten des internationalen Finanzkapitals!

Die „Münchner Post" und die Note der Reparationskommission

oder die Sozialdemokratie als Sklavenhändlerin

„Was vor allem nottut, ist **ruhiges Erwägen**". So leitet die „M. Post", Nr. 70, ihre Betrachtung zum neuen Versklavungsdiktat der französischen-jüdischen Henker ein. Der ganze Aufsatz liest sich so, als ob einem zum Tode Verurteilten genaue Ratschläge erteilt würden, daß er auf dem Weg zum Galgen ja keinen falschen Schritt tue, der geeignet wäre, sich der Vollstreckung des Urteils zu entziehen. Damit der Schwindel glaubwürdiger sein soll, wird erzählt, „daß Berlin sich bereits beruhigt habe", und daß „sich die Volkspartei und die Sozialdemokratie vom ersten Schreck erholt habe". Ein Regierungsrücktritt würde die Verhandlungen in Genua stören, wo man doch Deutschland durch Rathenau geräuschlos und restlos endgültig auszuliefern verpflichtet ist. Zudem schließt die Note „Erwägungen und Verhandlungen" nicht aus. Die „M. P." war auch auf „diese Note gefaßt". Außerdem ist die „Kommission ein Amt mit ständigen Beisitzern, sie ist zu jeder Stunde zu erreichen".

Eine Arbeiterzeitung, die solche Sprüche reißt, in einer Lage, die geeignet ist, ein ganzes Volk in Verzweiflung zu stürzen, ist eine Giftmischerin schlimmster Sorte. Das Hohnvollste, was aber die „M. P." seit langem den Arbeitermassen ins Gesicht schleuderte, ist folgende Stelle: „**Erfüllbar** ist die **Kontrolle** über unsere sämmtlichen Finanzverhältnisse, wenn sie in einer europäisch zulässigen Form ausgeübt wird. Deutschland ist nicht ein Orientstaat, dessen Einnahmen- und Ausgabenrechnung auf Richtigkeit nachgeprüft werden müßte, es braucht aber bei seinen zerfahrenen Zuständen **guten Rat** nicht zu verachten. Finanzsachverständige der Entente werden, wenn sie über die **Richtlinien** unserer Steuerpolitik mit den Reichsstellen gemeinsam beraten, der **Finanzpolitik** der französischen **Bajonette** wirksamer entgegentreten, als wir es **uns** je zutrauen könnten. Diese Art Kontrolle als Zeugnis unseres ehrlichen Erfüllungswillens hätte für uns nichts Demütigendes (!!!), sie würde die hauptsächlichste Ursache unserer Bedrängnis, das **Mißtrauen Frankreichs**, mit der Wurzel (!!) ausmerzen und unsere politischen Beziehungen zu Frankreich klären und beruhigen."

Das ist alles, was dies „Arbeiter"blatt seinen Lesern über diese Forderung zu sagen hat! Nur Idioten wissen und sehen heute **noch** nicht, was die **Finanzkontrolle** für Deutschland bedeuten würde, und nur Gewissenlosigkeit und nackter Verrat der Arbeit an die Raubfinanz können diese Forderung als erfüllbar aussprechen und den Arbeitern vorreden, daß dann die Finanzverhältnisse des Staates in Ordnung kommen. Mit diesen Auslassungen hat das **sozialdemokratische** Blatt sich in seiner ganzen Schamlosigkeit und volksbetrügerischen Art gezeigt, daß es ... der Zulassung der Finanzkontrolle nicht einmal mehr eine **Demütigung** sieht, und daß es verschweigt, daß diese Kontrolle **nichts** anderes bedeutet als die dauernde Versklavung **aller** schaffenden Kräfte des Kopfes und der Hand unseres Volkes, die Verschacherung Deutschlands — Deutschland ist nur da, wo gearbeitet wird!! — nicht nur an den französischen Imperialismus und Militarismus, sondern damit an das internationale **jüdische Leih- und Börsenkapital**.

Was ist einer solchen hohnvollen Ungeheuerlichkeit gegenüber noch das kaum vernehmbare Abraten, die Reparationskommission möge im eigenen Interesse nicht die Forderung eines Steuermehrs von 60 Milliarden erheben? Wenn die Kontrolle gestattet wird, dann wird man noch ganz andere Steuermaßnahmen erheben. „Aber, sagt die „M. P.", der „Temps" versichert uns, Frankreich denke nicht daran, unsere Lebenshaltung zu verteuern, im Gegenteil, sein ganzes Sinnen und Trachten geht dahin, uns leistungs- und zahlungsfähig zu erhalten." Jawohl! Die Steuerforderung, die vor allem jedem in die Augen springt, wird vielleicht bei „Verhand-

lungen“ fallen gelassen, um Dr. Wirth die Strahlenkrone eines „Erfolges“ zu geben. Dieses Märchen ist ja bekannt genug! Aber die Kontrolle, die ohnehin als erfüllbar ausgesprochen wird, die sorgt schon, daß die Sozialdemokratie zu ihrem Ziele, zur Versklavung der Arbeiter kommt. „Immerhin, nicht um politische Gegensätze, noch um unwägbare psychologische Momente geht hier der Streit, sondern um strenges, logisches Denken und um klares Rechnen.“ Diese Phrase ist so ekelhaft angesichts der tragischen Lage, daß man sich nur wundert, wie die Arbeiterschaft sich vom eigenen Blatt so geduldig verhöhnen läßt, ohne die jüdischen oder verjudeten Federfuchser zum Teufel zu jagen, die mit sadistischer Kaltschnauzigkeit ihre Ware, nämlich die deutschen Arbeiter, auf dem großen internationalen Sklavenmarkt dem Meistbietenden anpreisen. Das ist der Sinn der ganzen heutigen Sozialdemokratie, und der „Petit Parisien“ bestätigt das, indem er schreibt, das deutsche Volk sei verpflichtet, hart zu arbeiten und sich ernstlich Entbehrungen aufzuerlegen, die Industrie und das deutsche Kapital seien verpflichtet, vernichtende Lasten zu tragen. Das sei die Klarheit selbst.

Merken die deutschen Arbeiter immer noch nichts? Haben sie immer noch den Glauben nötig, daß die Sozialdemokratie sie nicht verrät und verkauft, wo sie das Gegenteil mehr als je sehen, wissen, mit Händen greifen können? Wenn ihr's nicht sehen wollt, dann behaltet euren Glauben, bis ihr's in Hirn und Knochen spürt, daß man euch durch jahrzehntelange Verhetzung, Täuschung und Verräterei reif machen wollte, um die Lastträger zu sein für eure Bonzen und für eine sozialdemokratische Regierung von Zentrums Gnaden im Namen der christlichen „Nächstenliebe“, laut göttlicher Vorsehung, wie die „Germania“politiker so schön zu schmusen verstehen. „Gott ist mit den stärkeren Bataillonen“, d. h. hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!

Verrat!

Die börsianische und alljüdische „Frankfurter Ztg.“ hat die Larve abgeworfen. Sie schreibt (Nr. 203): „Man will in Moskau nicht dem Gegner seine Karten zeigen. Noch weniger aber will man sie den eigenen Anhängern zeigen. Denn es gibt unter diesen doch einen erheblichen Teil, der nicht von allen Wendungen der Sowjetregierung erfreut ist und eine glatte (!) Verbindung mit dem Kapitalismus des Westens als eine Preisgabe der bolschewistischen Grundsätze ansehen würde. Ihnen gegenüber muß das Gesicht gewahrt werden, und darum sagt man ihnen, daß weitere Zugeständnisse an den Kapitalismus ausgeschlossen sind..., daß man nicht Rußland zu einem Ausbeutungsobjekt für ein großes kapitalistisches Syndikat machen werde.“

Also man belügt die russischen Arbeiter planmäßig weiter.

Es ist so, wie das börsianisch-alljüdische „Berl. Tageblatt“ (Nr. 13) schrieb: „Das Spiel (!) zwischen Moskau und dem Westen wird immer feiner (!) und komplizierter — es wird enger gespielt.“

Also der ganze Kampf ein „feines“ Spiel zwischen Börsen- und Sowjetjuden!

Verlangst du wirklich noch mehr Hohn, deutscher Arbeiter?

R.

Zeichen der Zeit.

In Riga fand eine große Modenschau statt. Die ersten Preise für die kostbaren Toiletten erhielten Frau Joffe und Frau Fürstenberg-Hanetzky, die „Gattinnen“ der jüdischen Sowjetgesandten. Unterdessen sterben Millionen Russen an Hunger und Seuchen.

•

Das „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“ meldet: „Gerhart Hauptmann fordert in Gemeinschaft mit 300 berühmten deutschen Künstlern, Wissenschaftlern und Buchhändlern den Sturz des berüchtigten § 175.“ Auf der Frankfurter Goethe-Woche, wo Hauptmann auch mittat, hörte man: „Für viele Tausende soll jetzt ein Leben in Goethe beginnen.“ Gerhart Hauptmann beginnt also als unbewußter Vorspann der Homosexuellen dieses Leben in Goethe. Ist es denn wirklich so schwer, sich nicht lächerlich zu machen? In welche Gesellschaft sich der Dichter begeben hat, kann man aus dem im Willibald-Drexler-Verlag, München, erschienenen Buch von Hansjörg Maurer über den § 175 ersehen.

•

Ein neuer Wohltäter! Herr Moritz Jaffé hat einen Hilfsfonds für geistige Arbeiter gestiftet. Ein Aufruf fordert „alle Vermögenden“ auf, diesen Fonds zu verstärken. Gezeichnet: Dr. Wirth, Reichskanzler. Beiträge nimmt entgegen: Deutsche Bank. — Immer so weiter mit Juda Arm in Arm, Herr Doktor! Die „christliche“ Politik der „Partei der Vorsehung“!

•

Der Chefredakteur der Wiener „Reichspost“ hat sein 25jähriges Berufsjubiläum gefeiert. Dieses Blatt ist bekanntlich das Leibblatt des Hochverräters Karl v. Habsburg und eine wütende Feindin des Deutschen Reiches. Der „Bayer. Kurier“ spricht vom Chefredakteur als von einem „allgemein bekannten und hochverdienten“ Manne.

Der „christliche“ Kurs des „Bayer. Kuriers“ wird immer deutlicher.

•

Der Berliner rote Stadtrat hat, um seine Defizite zu verringern, beschlossen, auch die Müllkasten für Reklameplakate freizugeben. Wir empfehlen der Reichsregierung, sich diese Gelegenheit nicht entgehen zu lassen und sich den Gaffern um die Müllkästchen bestens zu empfehlen.

•

Das Auswärtige Amt und die Berliner Zeitungen verschweigen, daß Radek bereits seit dem 23. März wieder in Berlin ist. Er hat bereits Verhandlungen mit einer Industriegruppe geführt.

•

Der französische Major Brovillard hat bei seiner Beschnüffelungsvisite in Deggendorf a. Donau vom dortigen Bürgermeister Rens auf die Frage nach der Polizeistärke von 1913 die Antwort bekommen: „Ich möchte vorerst erklären, daß ich mich nur unter ausdrücklichem Protest gegen die schwere Schmach, die in der Auskunftserteilung über städtische Angelegenheiten an einen französischen Offizier liegt, zur Antwort verstehe. Nur weil ein ausdrücklicher Auftrag von Regierung und Ministerium mich zur Auskunftserteilung verpflichtet, werde ich Antwort geben.“ Der Major: „Ich begreife nicht, wie können da Gefühle mitsprechen?“ Rens: „Für einen Deutschen ist es unerträglich, einem Ausländer Rede und Antwort stehen zu müssen.“ Der Major: „Was haben da Gefühle zu tun, ich kann auch nicht meinen Gefühlen nachgeben, es ist beiderseitige Pflicht.“ Rens: „Ja, leider, das macht der Versailler Vertrag.“ Der Major: „Bis jetzt war ich an 21 Orten, aber so etwas ist mir noch nicht gesagt worden!“ Dem Bürgermeister von Deggendorf unsere vollste Anerkennung, den 21 anderen ein Pfui Teufel! Nehmt das Beispiel alle nach, deutsche Bürgermeister! Zeigt doch diesen feigen französischen Hosensch..., daß ihr wenigstens Ekel habt vor ihrer Schnüffelei und lieber mit diesen Herrchen noch ein anderes Tänzchen machen würdet, wenn euch die Hände nicht durch die eigene Regierung gebunden wären.

•

Die Oberammergauer bereiten sich zum Fest vor. Einer von ihnen kann nicht genug vor den Fremden katzbuckeln und verschickt die Photographie seines Hauses mit folgendem englischen Ausdruck:

„House of Oskar Zwink, wood-curver, Oberammergau“.

Voranzeige!

Zu unserem deutschen Festkonzert
am Sonntag, den 2. April 1922
Beginn: 6 Uhr abends

haben wir als Mitwirkende gewonnen:

Herrn Hofrat Stury, Vortrag deutscher Dichtungen

Frau Marie Wutz, Lieder für Mezzosopran

Frl. Eugenie Ebner, Harfenspiel

Herr Kapellmeister Vogl, Flügel

Herr Weiß Ferdl,
Singspiel: „Das Lied, das uns die Mutter sang“

Herr Adam Müller vom Künstlerring
Humoristische Vorträge

Festrede: Pg. A. Hitler über Bismarck

Den musikalischen Teil besorgt wiederum die vollständige Kapelle Peuppus (42 Musiker)

Ab Donnerstag, den 30. März 1922, Kartenvorverkauf in der Geschäftsstelle, Corneliusstraße 12

Die „christliche“ Politik des „Bayerischen Kurier“!

Die „Erwägung“ des Herrn Dr. Schweyer in der Angelegenheit des nationalsozialistischen Führers Hitler, treibt die klappernde Mühle des „Bayr. Kurier“.

Wir haben kein Vergnügen daran, uns mit jedem Trottel oder Hanswurst auseinanderzusetzen. Nur zu der Frömmigkeit des „Bayr. Kurier“ müssen wir noch kurz Stellung nehmen.

Der „Bayr. Kurier“ schreibt in seiner Nr. 109 vom 14. März vom Bayer. Faszismus im Zusammenhang mit unserem Kameraden Hitler. Wie schon in einer früheren Ausgabe, so wurde auch in diesem Artikel unser Kamerad Hitler in ganz gemeiner Weise beschimpft. (Faszistischer Führer, Ausländer, Maulhelden usw.)

Hierzu erklären wir Frontsoldaten folgendes: Wir haben bereits vor einigen Tagen geschildert, daß unser Kamerad Hitler kein Ausländer ist, sondern ein echter Deutscher. Er hat 4½ Jahre im Bayr. Res.-Inf.-Rgt. Nr. 16 (List) den ganzen Krieg mitgemacht, und alle seine Kameraden und Vorgesetzten bezeugen seine Tapferkeit und hervorragenden Leistungen. Wiederholt war Hitler verwundet, und immer wieder sagen wir ihn in der Gefechtslinie. Am Ende des Krieges war er durch Gasgranaten vollständig erblindet. Was das List-Regiment vom ersten Tage an bis zum Kriegsende geleistet hat, brauchen wir hier wohl nicht erwähnen.

Nur das mögen sich die Herren des „Bayr. Kurier“ ein- für allemal gesagt sein lassen: Maulhelden waren die Angehörigen des List-Regiments nicht.

Es ist ein Schandfleck für ewige Zeiten, und es braucht einen gar nicht zu wundern, wenn das Ausland keinen Respekt mehr vor dem deutschen Volke hat, wenn selbst angeblich christliche Blätter die deutschen Frontsoldaten als Ausländer und Maulhelden beschimpfen.

Es ist doch nicht wegzuleugnen, daß das deutsche Heer unvergleichlich in seiner Tapferkeit und Ausdauer dastand. Der ganzen übrigen Welt hat es 4½ Jahre standgehalten und durchgehalten, und nur den deutschen Frontsoldaten und Offizieren ist es zu verdanken, daß deutsche Lande nicht zum Kriegsschauplatz wurden, und daß auch die „christlichen“ Politiker in Ruhe und Frieden während des Krieges ihre Tage verleben konnten. Wo???

Ist es nicht eine Schande für die ganze Christenheit, wenn ein Blatt wie der „Bayr. Kurier“ fortwährend von Frömmigkeit und christlicher Nächstenliebe trieft und gleich darauf in ganz gemeiner Weise verdiente Frontsoldaten beschimpft! Wir haben diese „christliche Politik“ der Hintermänner des „Bayr. Kurier“ schon im Felde erkannt, und wir werden uns noch veranlaßt sehen, darüber zu sprechen. Auch das mögen sich die Herren gesagt sein lassen: Die Christlichen waren während des Krieges im Felde, zu Hause waren feige Maulhelden und Schieber.

Politiker, die fortwährend von christlicher Nächstenliebe und Frömmigkeit triefen, und anderseits deutsche verdiente Krieger, die die Berechtigung haben, über das Geschick unseres Volkes ein Wort mitzureden, in gemeiner Weise beschimpfen, lehnen wir als Volksführer ab. Es sind Heuchler, und das Zähneklappern wird für sie nicht ausbleiben.

Wir Frontsoldaten sind Bayern, Deutsche, und unsere Politik ist deutsch. Die Politik der Männer aber, die uns durch ihren gräflichen Lerchenfeld, den früheren Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“, verberlinert, besser gesagt verjudaisiert haben, ist nicht bayrisch, ist nicht deutsch, ist nicht föderalistisch und ist auch nicht christlich.

Die Frontsoldatengruppe
gez. Weber.

Ein Vorgesetzter A. Hitlers sendet uns folgendes Urteil:
In Erledigung Ihrer Zeilen vom 18. d. M. teile ich Ihnen mit, daß Adolf Hitler Ordonnanz im Stabe des Bayr. Res.-Inf.-Rgt. Nr. 16 (List-Regiment) war und sich als solcher ganz hervorragend betätigt hat.

Hitler hat niemals versagt und war besonders für solche Aufträge geeignet, welche man anderen Ordonnanzen nicht übertragen konnte.

Ein anderer schreibt:

Herr Adolf Hitler war Mitkämpfer im großen Weltkriege 1914/1918 und diente im Res.-Inf.-Regt. Nr. 16 (List). Während meiner Kommandoführung als Regimentskommandeur von Anfang November 1914 bis Ende März 1916 war Hitler als Ordonnanz beim Regimentsstabe eingeteilt.

Hitler war ein äußerst fleißiger, williger, gewissenhafter und pflichttreuer Soldat, dabei unbedingt verlässig und seinen Vorgesetzten treu ergeben.

Er zeigte sich geistig sehr geweckt und körperlich frisch, gewandt und ausdauernd. Besonders hervorzuheben ist seine persönliche Schneid und der rücksichtslose Mut, mit dem er in gefährlichen Lagen und im Gefechte allen Gefahren entgegengetreten ist.

Niemals hat ihn seine eiserne Ruhe und Kaltblütigkeit verlassen. Wenn die Lage am gefährlichsten war, hat er sich freiwillig zu Ordonnanzgängen in die vorderste Linie gemeldet und sie mit bestem Erfolge durchgeführt.“

Und solche Leute will eine deutsche Regierung Landes verweisen; dazu gegen die Gesetze Bayerns! Nur den jüdischen und andern Börsenhalunken zuliebe.

•

Aus Würzburg erhalten wir einen von einer großen Anzahl der im dortigen „Deutschen Kriegerbund“ organisierten Frontsoldaten unterschriebenen empörten Protest gegen die „Erwägungen“ des Dr. Schweyer. Wir entnehmen ihm folgendes:

„Hitler hat für das Deutschtum gekämpft und geblutet, ob er in Deutschland oder Deutschösterreich geboren ist, ist ganz gleich. Er hat den Willen, das deutsche Nationalgefühl wieder hochzubringen, das zu unterdrücken eine Partei, der Niekisch angehört, nicht müde wird... Darüber aber wird kein Zweifel bestehen können, daß es deutsche Frontsoldaten sein werden, die zur gegebenen Zeit das Deutschtum zu schützen berufen sein werden.“

Was wir Herrn Schweyer zu beherzigen geben.

Jüdische Hilfsbereitschaft

Im Zentralorgan für das orthodoxe Judentum, „Der Israelit“ Nr. 12 vom 23. März 1922 (Frankfurt a. M.), steht ein Artikel, der so lehrreich ist, daß wir einiges davon bringen wollen. Der Artikel trägt die Überschrift: „Der russische Hunger und der jüdische Sowjet-Kommissar“. Man höre:

„Rußland hungert, wie vielleicht noch nie ein Volk in der Geschichte gehungert hat. Das menschliche Herz krampft sich zusammen beim Lesen der Berichte aus dem 30 Millionen Menschen umfassenden Leidensbezirke. Da ist es nicht zu verwundern, daß die Sowjetregierung alle im Lande vorhandenen Vorräte und Schätze in Brot für die Darbenden umzusetzen sucht und auch vor Kirchen und Klöster nicht Halt macht, die nicht unansehnliche Reichtümer an Gold, Silber und Kunstgegenständen besitzen. Das ist alles menschlich und begreiflich.

Unmenschlich und unbegreiflich ist es aber, daß der jüdische Kommissar in der Moskauer Zeitung „Emmes“ (....) die Maßnahme auch auf die Synagogen (!), auf die heiligen Thorarollen und deren Silberbehänge auszudehnen sucht. Liest man den Artikel in der genannten Zeitung, so hat man das Gefühl, daß es dem Herrn weniger um die Hungernden zu tun ist, denen mit dem bißchen jüdischer Armut in den russischen Synagogen kaum gedient sein dürfte, daß es ihm vielmehr die heiligen Rollen und deren bescheidener Schmuck angetan haben, die er von seinem und seiner bolschewistischen Genossen Standpunkte aus für vollkommen entbehrlich hält...“

Wie „bescheiden“ muß dieser Schmuck sein, wenn ein Jude danach zu lechzen beginnt. Das ist doch wirklich ein erbaulicher Blick in die jüdische Seele. „Der Israelit“ muß ja die jüdische Psyche kennen, sonst würde er seinen Rassengenossen, den jüdischen Sowjetkommissar, nicht in den Verdacht bringen, daß er den „bescheidenen“ Schmuck stehlen wolle. Abgesehen von dieser internen jüdischen Angelegenheit, geht aus dem Artikel mit zynisch-scharfer Deutlichkeit die echt jüdische freche Anmaßung gerade der jüdischen Orthodoxie hervor: alles andere, alles Höchste und Wertvollste anderer Völker und Glaubensgemeinschaften kann zum Teufel gehen, nur an das Judentum darf nicht im geringsten gerührt werden, das ist — unmenschlich! Wie schrecklich „hilfsbereit“ die jüdische Orthodoxie ist und wie sehr sie die Anerkennung und Wertschätzung aller Nichtjuden verdient, beweist der Schluß desselben Artikels:

„Der Herr Kommissar, der wohl selber zugeben muß, daß diese Art von Hilfe nicht einmal ein Tröpflein auf einen heißen Stein ausmacht, verlangt ferner, daß die Einnahmen für den Mizwaus-Verkauf in den russischen Synagogen für die Hilfsaktion beschlagnahmt werden. Dagegen wäre natürlich nichts einzuwenden, vorausgesetzt, daß der Bestand der Synagogen nicht gefährdet wird; denn der Hunger nach Andacht (!) und nach religiöser Belehrung ist heute auch in Rußland, und nicht zuletzt im jüdischen Rußland, stärker denn je, trotz der einzelnen jüdischen Kommissare im Sowjetministerium, deren Sinnen und Trachten auf Zerstörung der Religion (!) gerichtet ist.“

Wie sie sich von den „einzelnen“ jüdischen Kommissaren wegzuschrauben suchen!

Im übrigen: Die den deutschen Arbeitern abgejagten Groschen für die Hilfsaktion sind der Russennot gegenüber auch nur ein Tropfen auf den heißen Stein, aber viele Tropfen für die sektlüsternen Sowjetkehlen und ihrer Huren. Dennoch fragt keine jüdische Orthodoxie danach, ob die Abpressung dieser Gelder den deutschen Arbeiter nicht in seinem wirtschaftlichen Bestand schwächt. Die Hungersnot ist das Werk der Juden in Rußland, die sich sadistisch berauschen an dem Untergang eines Volkes und mit scheinheiligem Gemauschel von „gerührtem Herzen“ sprechen.

Die Behandlung von Wohnungsangelegenheiten durch die Regierung von Oberbayern

Der Stadtrat hat an die Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, unterm 22. März folgendes Schreiben gerichtet:

„Die Regierung von Oberbayern hat mit Entschließung vom 16. März 1922 angeordnet, daß eine 22 Seiten lange Entschließung des Ministeriums für Soziale Fürsorge vom 8. März 1922 über Behandlung von Wohnungsangelegenheiten in der nächsten öffentlichen Stadtratssitzung durch Vorlesen im vollen Umfange — nicht im Auszuge — bekanntgegeben werde.

Diese Anordnung und die gleichzeitige Veröffentlichung der Anordnung in den Tagesblättern ist eine so ungewöhnliche Maßnahme, daß der Ältestenausschuß des Stadtrates hieraus eine beabsichtigte Demütigung des Stadtrates folgern mußte; im Interesse seines Ansehens mußte daher der Stadtrat vom Vollzuge dieser Anordnung absehen.“ —

Wir kennen den Inhalt der Entschließung des Ministeriums für Soziale Fürsorge zwar nicht, müssen uns aber doch sehr wundern, daß der Stadtrat der Regierungsverfügung keine Folge leistet. Wahrscheinlich ist die Regierung von Oberbayern von der Verwaltung der Wohnungsangelegenheiten durch den Stadtrat ebensowenig erbaut wie die Allgemeinheit. Jedenfalls besteht für den Stadtrat keinerlei Veranlassung, sich aufs hohe Roß zu setzen. Da wir aber einen roten Stadtrat haben, begreift man die Weigerung insoferne, als Herr von Kahr als Regierungspräsident von Oberbayern sich keiner Zuneigung durch die Sozialdemokraten erfreut. Die Regierung von Oberbayern ist aber doch vorgesetzte Behörde des Stadtrates, dem anscheinend um die Schlamperei in der städtischen Wohnungspolitik leid täte. Das Urteil über das disziplinwidrige Verhalten des Stadtrates überlassen wir der Öffentlichkeit. Die wohnungsnotleidenden deutschen Volksgenossen werden sich freuen, einen rückenstarken Stadtrat zu haben, der ihnen die Gewohnheit, Not zu leiden, anscheinend nicht rauben will. Die Schriftleitung.

Kriegsbeschädigte und Erwerbslose

Die Ortsgruppe München des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter, Kriegerhinterbliebener und Kriegsteilnehmer teilt uns mit:

Das Reichsarbeitsministerium hat am 13. Februar neue Bestimmungen erlassen über die Höchstsätze der Erwerbslosenunterstützung. Hierbei werden die Sätze dem Vorjahr gegenüber mehr als verdoppelt. Am 1. September 1921 bezog ein erwerbsloses Ehepaar mit 3 Kindern in Berlin täglich 17 M. Unterstützung. Nach der neuen Verordnung bezieht dieselbe Familie 49,75 M. Erwerbslosenunterstützung. Diese Erhöhung reizt zu einem Vergleich mit den Renten der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen. Der völlig erwerbsunfähige Kriegsbeschädigte mit Frau und 3 Kindern erhält in Ortsklasse A mit einfacher Ausgleichszulage einschließlich der letzten Teuerungszulage täglich 34,50 M., die erwerbsunfähige Witwe 25,54 M., die Kriegereltern 9,60 M. pro Tag. Wie wir hören, kommt in den nächsten Tagen eine Interpellation im Reichstag zur Behandlung, die sich mit der Notlage der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen befaßt. Die Begründung dieser Interpellation wird traurige Bilder von dem wirtschaftlichen Elend derer entrollen, die dem deutschen Volke die größten Opfer brachten. Die deutsche Öffentlichkeit hat ein lebhaftes Interesse daran, zu erfahren, wie sich die Lage der Kriegsbeschädigten gestaltet hat.

Es ist unsere Pflicht, auch in München über die Sorgen und Wünsche der Kriegsbeschädigten Aufklärung zu schaffen. Bisher fühlt sich die Öffentlichkeit nicht mit Unrecht abgestoßen von der Art und Weise, wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten Parteipolitik und Kriegsbeschädigtenfragen miteinander verquickt. Im Zentralverbande stehen Kriegsteilnehmer, Kriegerhinterbliebene und Kriegsbeschädigte aller Stände und Parteien, soweit sie auf deutschem Boden stehen, zusammen zur Erreichung ihrer wirtschaftlichen, sozialpolitischen und ideellen Ziele.

Alle Münchener Kameraden, welche sich hierzu bekennen, fordern wir auf, unsere Reihen zu stärken. Beitrittserklärungen wolle man richten: An die Geschäftsstelle des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter, Kriegerhinterbliebener und Kriegsteilnehmer, München, Trogerstr. 54, oder an die Vorstandschaft des Zentralverbandes, z. H. des Schriftführers Herrn Igl-Reimer, Kochstr. 14/0 r.

Jüdische Gemeinheiten

Seit einiger Zeit übersenden uns verschiedene bei uns inserierende Geschäftsleute Karten zu, die sie per Post zugestellt erhalten. Diese Karten haben folgenden Wortlaut: „Sie inserieren im ‚Völk. Beobachter'. Wir werden es in unseren Kreisen bekanntgeben." Das ist also eine ausgesprochene Drohung mit dem Boykott. Unterschrieben sind die Karten verschieden. Eine davon (aus Darmstadt) ist mit „U.O.B.B." gezeichnet, was nichts anderes bedeutet als United Order Bne Brith, d. h. jüdischer Freimaurerbund, der sein Zentrum in Chicago und 80 Logen in Deutschland hat.

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Sektionsversammlungen

Jeden Montag, abends 8 Uhr, Sprechabend im Högerbräu, Tal.

Jeden Dienstag: Haidhausen und Giesing, Gasthaus „Zum Thüringer Hof", Belfortstraße 6.

Jeden Mittwoch: Neuhausen, Restaurant „Prinz Alfons", Alfonsstraße 7.

Jeden Donnerstag: Pinakothek und Schwabing, Gasthaus „Allotria", Türkenstraße 33.

Jeden Donnerstag: Schlachthausviertel, Restaurant „Zum Bürgermeister", Lindwurmstraße 51.

Jeden Samstag: Kegelabend, Pfarrstraße 8, bei Parteigenossin Wutz.

Jeden Sonntag: Stammtisch, Restaurant „Blauer Bock", Blumenstraße 16, Hakenkreuzstüberl.

Die Mitgliedsbeiträge für das erste Vierteljahr 1922 sind bis zum 1. April an die Geschäftsstelle der Partei (Corneliusstraße 12) einzubezahlen.

•

Am Mittwoch, den 29. März, in Allach öffentliche Versammlung (Gasthaus Wagner).

•

Aus Berchtesgaden wird uns geschrieben: Seit Wochen ist unser früher so stiller Winkel der Schauplatz heftiger politischer Kämpfe geworden. Die parlamentarischen Parteien machen den krampfhaften Versuch, durch zahlreiche öffentliche Versammlungen ihren schwindenden Besitzstand an Mitgliedern zu retten. Alles umsonst! Die Versammlungen verliefen in bejammernswerter Langweiligkeit und ohne den geringsten Erfolg für die Veranstalter. Anders die am vergangenen Samstag und Sonntag abgehaltenen Kundgebungen der hier noch sehr jungen, aber desto bekannteren Ortsgruppe der D.A.P. Diese beiden ersten öffentlichen Versammlungen, beide einen hier ganz ungewohnten Massenbesuch aufweisend, waren für unsere Stadt ein Erlebnis.

In der Samstagversammlung, einberufen für die Berchtesgadener Ortsbevölkerung, sprach Pg. O. Körner, München, in einnehmender, überzeugender Art über die wirtschaftlichen Zustände im neuen Staat und das Programm der Nationalsozialisten. An der Hand umfangreichen Tatsachenmaterials zeigte er die innere Verlogenheit einer sogenannten Wiederaufbaupolitik. An das eigentliche Grundübel der heutigen Luderwirtschaft, an das Zins- und Bankproblem, traue sich niemand heran, am allerwenigsten die sogenannten sozialistischen Parteien. Eine gründliche Abrechnung hielt Redner mit dem Parlamentarismus, den er ein System zur Volksausbeutung nannte. Der mit großem Beifall aufgenommene Vortrag löste eine lebhafte Aussprache aus, in der sich der demokratische Abg. Link eine Abfuhr holte, an die er längere Zeit denken wird.

Bei dem glücklichen Verlauf dieser ersten Versammlungen war es natürlich kein Wunder, wenn sich die Sonntagversammlung zu einer Massenkundgebung auswuchs, wie sie unsere Stadt noch nicht gesehen hat. Weit aus der Umgebung waren die Holzfäller und Einödbauern gekommen, zu denen sich die Massen der gewerkschaftlich organisierten Salinenarbeiter gesellten, das dienstfreie Personal der Staatsbahn und zahlreiche ansässige Bürgersleute, darunter sehr viele Frauen, saßen und standen Kopf an Kopf, um atemlos den Ausführungen des Münchener Pg. H. Esser zu lauschen, der das Programm der D.A.P. entwickelte. „Warum sind wir national", „warum sind wir Sozialisten", „warum nennen wir uns Arbeiterpartei", „ja, warum sind wir denn überhaupt da?" lauteten die Fragen, die der Redner sich selbst vorlegte und mit einer Ausführlichkeit und Überzeugungskraft, wie wir sie in Berchtesgaden noch nicht erlebten, beantwortete. Zum erstenmal wurde die Judenfrage mit einer Gründlichkeit und in einer Weise behandelt, die selbst dem einfachsten Mann die Augen über diese verhängnisvolle Gefahr öffneten. Besondern Jubel lösten die programatisch abgegebenen Erklärungen des Redners aus, daß die Nationalsozialistische Partei, obwohl auf dem Boden eines gesunden Föderalismus stehend, als erstes Ziel die Vereinigung aller losgerissenen deutschen Stämme mit dem Mutterland erstrebe. Dem mit stürmischem Beifall und Begeisterung aufgenommenen Referat folgte eine Aussprache, an der sich hauptsächlich Sozialdemokraten beteiligten, entsprechend abgefertigt wurden und somit wesentlich zur Stärkung des Eindrucks der Rede Essers beitrugen. Zahlreiche Neuaufnahmen waren der äußere Erfolg dieser sowie der vorausgegangenen Kundgebung.

Heute — Montag — befindet sich Berchtesgaden in einer nicht geringen Aufregung. Die Versammlungen der Hakenkreuzler, welches Zeichen hier an zahlreichen Stellen den Wanderer freundlich grüßt, sind das Tagesgespräch, und allgemein ist der Wunsch, möglichst bald eine neue Versammlung der D.A.P., die man allgemein für die einzige ehrliche Volksbewegung ansieht und die ja auch im benachbarten Salzburgerland populär ist, zu erleben. B. H.

Werbt Abonnenten!

Ihr unterstützt dadurch am besten euere Presse!

Ortsgruppe Zwickau. In den letzten drei Sprechabenden, am 3., 10. und 17. d. M., sprach Pg. T. über: „Judentum und Sozialdemokratie".

Marxismus ist nicht gleichbedeutend mit Sozialismus. Er ist in vielem das Gegenteil von echtem Sozialismus. Konsequent wird er nur von den Kommunisten vertreten. Das Gegensätzliche zwischen Marxismus und deutschem Sozialismus liegt im Wesensunterschied der Deutschen und Juden. Marxismus ist Produkt des jüdischen Geistes, benannt nach dem Juden Mardochai — Karl Marx. Die hervorragendsten Führer sind bzw. waren: Mardochai — Marx, Lasal — Lassalle, Singer, Haase, Bernstein, Cohn, Liebknecht, Gradnauer, Eisner, Levi, Rosenfeld, Hirsch, Lipinski, Kautzky. Sie sind sämtlich Juden. Der Marxismus hat das deutsche, produktiv tätige Volk in zwei Teile gespalten, Arbeiterschaft und Bürgertum oder „Proletariat" und „Bourgeoisie". Fremdwörter, unter denen sich jeder etwas anderes vorstellt. Schlagworte! Mit Schlagworten und großem Geschrei und Getöse hat die Sozialdemokratie einen Scheinkampf geführt. Sie hat durch wüsteste Hetze die niedrigsten Leidenschaften geweckt, Sitte und Moral untergraben, alles Hohe und Heilige in den Morast gezerrt —, aber das Großkapital dabei vollends zur Macht kommen lassen. Ja, es sogar durch die Revolution selbst in den Sattel gehoben. Daß alle Geführten und einige „Führer" das Beste wollten und das Kapital ernstlich zu bekämpfen meinten, vermag daran nichts zu ändern. Sie kannten und kennen die Zusammenhänge nicht. „Ihre" Presse sorgt schon für die richtige „Aufklärung". Zur Verdeckung dieses Betruges wütete die Sozialdemokratie gegen allen Besitz, der sich in nichtjüdischer Hand befand. Gegen das produktive, unentbehrliche Kapital, welches anderen Brot und Verdienst gibt. Gewiß gibt es dabei Auswüchse, die bekämpft werden müssen, aber es sind eben Auswüchse, während das mobile, internationale Kapital insgesamt unproduktiv ist, das Volk auspowert und dabei mit tödlicher Sicherheit nach und nach die gesamte Erzeugung und damit die Lebenshaltung von sich abhängig macht. Die internationale Hochfinanz ist der völkerfressende Vampyr. Mit dieser ist die internationale Sozialdemokratie von jeher durch dick und dünn gegangen. Das internationale (mobile) Großkapital befindet sich, wie selbst der Sozialdemokrat Bebel schreibt, fast restlos in Judenhand. Versteht ihr jetzt, warum die jüdischen (Ver-)Führer der Sozialdemokratie, der gesamte jüdische Marxismus, einen Scheinkampf führten und führen? Warum jüdische Millionäre wie Singer, Rosenfeld, Cassierer u. a. „Arbeiterführer" sind oder waren? Warum jüdische Bankiers die Sozialdemokratie — wie gerichtlich mehrfach nachgewiesen — finanziell unterstützten?

Die insgesamt fünfstündigen Ausführungen unseres Pg. T., deren Richtigkeit er in zahlreichen Beispielen nachwies, wurden mit großem Beifall aufgenommen. In den Aussprachen wurde keine gegnerische Ansicht laut. Alle drei Sprechabende waren gut besucht. Neue Pg. wurden gewonnen. F. D.

•

Jeden Donnerstag Sprechabend im „Weihenstephan", Schloßstraße. Gäste willkommen.

Donnerstag, den 30. März, spricht Pg. T. über: „Wer sind die Nationalsozialisten?"

Donnerstag, den 6. April, Herr Artur Müller (Nicht-Pg.) über: „Der Weg zum Ziel".

Anschließend freie Aussprache für jedermann.

Dienstag, den 4. April, Mitgliederversammlung im großen Vereinszimmer. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Nichtmitglieder — Familienangehörige ausgenommen — haben keinen Zutritt.

Versammlung der S.-A. an diesem Tage fällt aus.

Das Kriegerdenkmal

Am Samstag hat die Eröffnung der Ausstellung der Entwürfe für das Kriegerdenkmal zur Erinnerung an die 13000 gefallenen Helden Münchens stattgefunden. — Übersieht man die 156 Konkurrenzentwürfe, so erstaunt man über die Unverfrorenheit so mancher „Künstler", die es mit ihrer Unbegabtheit wagten, eine solche Konkurrenz zu beschicken. Restlos befriedigend ist kein einziger Entwurf. Noch merkwürdiger aber berührt die Preisverteilung.

Da ist z. B. eine mit einem 1. Preis ausgezeichnete Skizze, welche ein Erinnerungsdenkmal in Form eines — Sarkophages vorstellt! In der Vertiefung vor dem Armeemuseum ein Denkmal, zu dem man hinunter sehen muß! Diese unglückselige Idee allein fordert ein Außerachtlassen des Entwurfes. Mit einem 2. Preise wurde ein Entwurf gekrönt, dessen Hauptmotiv eine — Pyramide vorstellt; einen andern 2. Preis errang ein Entwurf mit dem Motto „Stein und Schwert": Ein massiver Steinblock mit Reliefs, und über ihn ein Schwert gelegt. Im Raum vorgestellt, würde man an den Ecken eines mächtigen Steinklotzes einen dünnen Knauf an einer Seite, eine schmale Schwertspitze an der andern herausragen sehen; eine für jeden mit etwas architektonischem Gefühl begabten Menschen plastische Ungeheuerlichkeit. An solchen Widersinnigkeiten und gesucht gräzisierenden Erinnerungen ist überhaupt kein Mangel.

Der mit einem 1. Preis ausgezeichnete Entwurf „Siegfried" ist sicher gut gedacht, sowohl in der Plastik des Mannes mit dem Schwert, wie mit dem Hallenumgange und der Gartenarchitektur. Es wirkt nur leider alles etwas dünn und zart wie ein Pavillon der Renaissance.

In der Idee am besten scheint mir unbedingt der mit keinem Preise gekrönte Entwurf „Vergesset nicht". Am Maximiliansplatz gedacht, soll sich am Abschluß des Gartens eine Terrasse erheben; rechts eine kauernde Männergestalt, links eine hingesunkene Frau mit Kind. In der Mitte erhebt sich das eherne Standbild eines Recken mit emporgehobenen Schwurfingern. Im Hintergrund eine schwere Steinarchitektur. Man wird verschiedener Meinung darüber sein können, ob die gedachte Architektur nicht an Stelle des Torbogens eine geschlossene sein müßte, um einen ruhigen Hintergrund für die Gestalt zu schaffen; man wird auch die technischen Mängel des Entwurfes nicht zu übersehen brauchen, als Idee aber gibt er am klarsten das wieder, worauf es ankommt: die Not des Volkes und die Mahnung, daß die Opfer nicht vergessen werden, daß sie nicht umsonst gefallen sind, daß sie eine Kraft der Zukunft bedeuten sollen. Das alles ist im Entwurf „Vergesset nicht" zum mindesten bewußt angestrebt worden. Sollte er deshalb — als „protzierend" und „chauvinistisch" — abgelehnt worden sein? Wir wollen es nicht glauben. Aber zu wünschen wäre eine nochmalige engere Konkurrenz; mit formal guten, aber saftlos — dünnen Denkmälern, mit Steinklötzen, Pyramiden und Sarkophagen wird nicht das zum Ausdruck gebracht, was in dieser Zeit deutscher Not in der stummen und doch so lebendigen Sprache von Stein und Erz ausgesprochen werden soll:

Trauer, Erinnerung, Mahnung und Erhebung in der Zukunft.

Alfred Rosenberg, Dipl.-Arch.

Münchner Nachrichten

— Der Beamtenwohnungsverein München, e. G. m. b. H., Geschäftsstelle Brienner Straße 8c/0, veranstaltet am 7. April, abends 8 Uhr, im Kreuzbräu, Brunnstraße 7/I, seine erste ordentliche Hauptversammlung.

Dauerkarten der Deutschen Gewerbeschau. Der Verkauf der Dauerkarten für die Deutsche Gewerbeschau hat bereits lebhaft eingesetzt. Zur Bequemlichkeit des Publikums wurde außer den bereits bekanntgegebenen Kartenverkaufsstellen noch eine weitere bei der Firma „Münchener Möbel- und Raumkunst" (Kosipalhaus), Rosenstraße 8, eingerichtet. Die Dauerkarten kosten bekanntlich für erwachsene Einzelpersonen und Haushaltungsvorstände 100 M., für erwachsene Familienmitglieder (Ehefrau und erwachsene Söhne und Töchter) 60 M. und für Kinder unter 14 Jahren 30 M. Für Vereine und Verbände werden Dauerkarten durch die Geschäftsstelle der Deutschen Gewerbeschau mit 20% Ermäßigung abgegeben.

— Angestelltenversicherungswahlen. Die Freunde der selbständigen Angestelltenversicherung (Hauptausschuß) haben über die Anhänger des Verschmelzungsgedankens (Afa-Bund) bei den Vertrauensmännerwahlen zur Angestelltenversicherung einen überwältigenden Sieg davongetragen. Der Afa-Bund bemüht sich nun, seine Niederlage zu verschleiern, indem er für diese Zwecke zurechtgestutzte Aufstellungen der Wahlergebnisse verbreitet. Er hat einfach einen großen Teil der Hauptausschußstimmen und -sitze unter den Hauptausschußverbänden nicht aufgeführt und sie der dunklen Bezeichnung „Sonstige" zugezählt. Wir geben demgegenüber eine Aufstellung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes über alle bis Ende Februar aus 988 Wahlkreisen vorliegenden Wahlergebnisse bekannt. Danach entfallen auf den Hauptausschuß 2120 Vertrauensleute und 3975 Ersatzleute, auf den Afa-Bund 885 Vertrauensleute und 1543 Ersatzleute, auf Wilde 116 Vertrauensleute und 273 Ersatzleute. Es hat also der Hauptausschuß 73,1% aller Vertrauensmännersitze erhalten. Die Angestellten haben durch diese Wahl mit geradezu erdrückender Mehrheit bekundet, daß sie die Erhaltung und den Ausbau der staatlichen Angestelltenversicherung wünschen.

Münchener Volkstheater. Dienstag, den 28. März, abends 7½ Uhr, Erstaufführung: „Meine Frau, das Fräulein", Operettenschwank in 3 Akten von Hans H. Zerlett. Musik von Hermann Beutten. — Mittwoch, den 29. März, bis Samstag, den 1. April, abends 7½ Uhr: „Meine Frau, das Fräulein". — Sonntag, den 2. April, nachm. 3½ Uhr, zu ermäßigten Preisen: „Börsenfieber". — Abends 7½ Uhr: „Meine Frau, das Fräulein".

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dietrich Eckart. — Für den Anzeigenteil: Philipp Bouhler. — Verlag: Frz. Eher, Nachf., G. m. b. H. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. — Sämtliche in München.

Jedermann freut sich
wenn er seine getragenen Schuhe, Stiefel, Herren- und Militär-Kleider gut verkaufen kann — wo?
bei Melnsin, Westenrieder Str. 4.

Papier
Flaschen
Lumpen, Knochen
Neutuch
M. Seeger

Korsetts
G. Hofmann

Gasthof Blauer Bock
Blumenstraße-Sebastiansplatz
Bekannt gute Küche, Ausschank von Spatenbier, gut eingerichtete Fremdenzimmer
Besitzer: MATHIAS SCHREIBER

Anzeigen im „Beobachter"
haben größten Erfolg und finden weiteste Verbreitung.

BETTEN
Spezialgeschäft GESCHWISTER OTTINGER
Telephon 21105

Verbreitet den „Beobachter"!

Immobilien
kaufen und verkaufen
Bachmann & Co.

Herren-Hüte
HUTFABRIK

Auskünfte
Otto Miltsch

II. fränk. Wurstwaren
Täglich frisch!
Spezialität: Hochfeine Salami- u. Zervelat-Würste zu konkurrenzlos billig. Preisen
Echte Rostwürstel zu allen Preisen
J. WOHLFART, im nördl. Isartorturm

Herren- u. Damengarderoben
fertigt aus mitgebrachten Stoffen
Josef Reiter
Müllerstr. 51/2 Ecke Pestalozzistr., Tel. 27281
Übernahme aller einschlägigen Arbeiten, Reparaturen, Wenden, Modernisieren, Umarbeiten von Militär- in Zivilkleider.
Prompte Bedienung. Tadellose Ausführung. Tuchlager. Mäßige Preise.

Gehen Sie schlecht?
Haben Sie Ballenknoten, Schwielen unt. d. Füßen, Hohl-, Schwach-, Senk-, Plach-, Plattfuß, so tragen Sie nur mein patentiertes hygienisches Fuß-korsett „Rugant" kombiniert mit Ballenheiler. Einheitspreis pro Paar 160,— Mark, ohne Ballenheiler 140,— Mark. Sie gehen wieder leicht und schmerzlos. 1000fach glänzend bewährt, ärztlich verordnet. Fußlänge in Zentimetern angeben.
Fuß-Hygieniker
W. Ruge
Berlin NO. 43
Georgenkirchstraße 27
Keine erfolglosen Plattfußeinlagen, keine Binden, keine sonstigen Apparate mehr.

Moderne
Herren- u. Damen-
STOFFE
Beste Fabrikate sehr preiswert.
Tuchhandlung
Ph. Wiedemann
Gegründet 1886
Herzog Wilhelmstr. 12, Hochpart. (neben Rabattsparverein).
Braune Rabattmarken.
Musterversand zur Zeit unmöglich

Weit unter Tagespreis
verkaufe noch solange Vorrat reicht
Schuhwaren
in bester Ausführung und prima Qualität.

u. a.
Kinderschuhe, Nr. 22—26 . . . . . . M. 65—75
Kinderschuhe, Nr. 27—30 . . . . . . M. 100—140
Herrenschnürstiefel aus allerb. Leder M. 265—365
Damenschnürstiefel mit hohem und niederem Absatz, sowie hohen und niederen Schäften . . . . . . M. 200—360
Herrensohlen, Kernleder . . . . M. 40,—
Damensohlen, Kernleder . . . . M. 30,—

Militär-Schnürschuhe bestinstandgel. M. 60,-
Militärschnürschuhe mit ganz neuen Sohlen, schwerer Art M. 120,-
Neue Militärschnürschuhe, benag. M. 250,-
Bergschuhe, mit ganz neuen Sohlen M. [illegible],-
Hausschuhe mit Ledersohle Nr. 40—43 M. 40,-
Sonstige Schuhwaren allerbilligst.
Versand geg. Nachnahme. Verkauf täglich von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends. Händler erhalten Rabatt.
Georg Brenner, München,
Lindwurmstr. 88, 1. Hof lks., kein Laden, Tel. 7750, Industriegebde., Lindwurmhof, Haltestelle Kapuzinerstraße.

Drei wichtige Neuerscheinungen des Büchermarktes:
Rathenau „der Kandidat des Auslandes"
Was er sagt und denkt und was wir Deutschen von seinen Plänen zu erwarten haben.
Von Alfred Roth
Preis 5 M. zuzüglich 1 M. Versandkosten
Die Schrift enthält eine rücksichtslose Charakterisierung dieses „Deutschen jüdischen Stammes", wie er sich in einer seiner Schriften selbst nennt.
Der Judenpranger
Ein Spiegelbild der jüdischen Seele, dargestellt an namenlosen Briefen und Zuschriften von Juden und Jüdinnen, gerichtet an
Alfred Roth
Preis 10 M. zuzüglich 1 M. Versandkosten
Einer wenig angenehmen, aber notwendigen Arbeit hat sich der Verfasser des Buches unterzogen, um es jedem Leser zu ermöglichen, einen Blick in die Abgründe jüdischer Seelentiefe zu tun.
Der dritte Weg
Von Thomas Westerich
Ein Katechismus der Freiheit
Preis 12 M. zuzüglich 1 M. Versandkosten
Der Verfasser bietet eine erschütternde Abrechnung mit den zwei großen Irrwegen der Menschheit, dem versklavenden „Parlamentarismus" und dem mit ihm „verkuppelten" seelenverwandten Judengeiste und weist den Weg der Lösung und Erlösung, den „dritten Weg", den der deutsche Mensch gehen muß, wenn er nicht von innen her verfaulen will.
Deutschvölkische Verlagsanstalt
Hamburg, Ferdinandstraße 5 (Postscheck 3054)

Verlangen Sie:
Landshuter
Weiß-Schmalzler
(Fresco)

Fabrik, Landshut i. B.
Joh. Weiß, Brasiltabakfabrik / Landshut i. B.

Halbreis per Pfd. . . . . M. **7,—**
Weizengries fein, per Pfd. . . . . . M. **9,50**
A. LIMBECK
Blumenstr. 1 Nur solange Vorrat! Blumenstr. 1

Damen — Herren
Hüte - Fassonieren -Umarbeiten, -Färben
neueste, chicke Formen, ries. Auswahl bei bekannt guter Ausführung, mäßige Preise
Franz Rosenzvet, München
Weinstraße 13/I — alte Polizei.

Neue
Damen-Hüte
Konkurrenzlos in Fabrikpreisen
Hutfabrik
A. HÜRZEDER
Zeppelinstr. 35
an der Ludwigsbrücke

Zahn-Praxis Strobel
Luitpoldstraße 8
am Hauptbahnhof, Ecke Prielmayerstr. Sprechstunden werktags 8—12 und 2—6 Uhr. — Ausheilung kranker Zähne und Wurzeln.
Plattenloser Zahnersatz.

Deutschvölk. Schutz- und Trutzbund (Ortsgruppe München)
Am Mittwoch, den 29. März, abends 8 Uhr, im Festsaale des Hofbräuhauses
Deutscher Abend
zum Gedächtnis Bismarcks
Ihre gütige Mitwirkung haben bestimmt zugesagt: Herr Hofrat Sturtz, Rezitation; Frau Else Vogl, Sopran (Volks- und Heimatlieder); Herr Konzertsänger Fred Romberg, Heldentenor (Vaterländische Lieder)
Gedenkrede: Herr Dr. Erich Kühn
Weiß Ferdl
Am Flügel Herr Komponist Thurneyßen und Herr Kapellmeister Vogl
Kapelle Penppus
Saaleröffnung 6 Uhr
Eintrittskarten zu M. 9,—, 7,— und 5,— ausschl. Steuer an der Abendkasse und im Vorverkauf Musikalienhandl. Hieber, Marienplatz, Hofmusikalienhdl. Otto Bauer, Maximilianstr. 5 und in der Geschäftsstelle von-der-Tann-Straße 14

Messingbettstellen
oder Schlafzimmer sucht Brautpaar von Privat billig zu kaufen. Angebote unter Riemann, München, Khidlerstraße 24/2.

Lagerverzeichnis der Deutschvölkischen Buchhandlung

München, Thierschstraße 15, Postscheckkonto: München 11346, Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., Fernruf 20647.

Armin, Die Juden im Heere	geh. M.	7,20
— Die Juden in den Kriegsgesellschaften	geh. M.	16,—
Bach, Erkenne Dich selbst	geh. M.	8,40
Bauer, Der deutsche Narr, Theaterstück	geh. M.	21,60
Beck, zur, Die Geheimnisse der Weisen von Zion	geb. M.	36,—
— do.	geh. M.	30,—
Bischoff, Rabbi und Diakonus	geh. M.	7,20
Bismarck, Fürst von, Gedanken und Erinnerungen 3. Band	geb. M.	42,—
Bode, Wodan und Jesus	geb. M.	6,—
Decker, Deutschland lügt, wenn es	geh. M.	6,—
Delitzsch, Die große Täuschung, 2 Bände	geh. M.	45,60
Dinter, Der Kampf um die Geistlehre	geh. M.	9,—
— Die Sünde wider das Blut, Roman	geb. M.	28,80
— Die Sünde wider den Geist, Roman	geh. M.	26,40
— Lichtstrahlen aus dem Talmud	geh. M.	7,20
Döllinger, Baldur und Bibel	geh. M.	20,40
Drexler, Mein politisches Erwachen, Aus dem Tagebuch eines deutschen sozialistischen Arbeiters	geh. M.	4,20
Eckart, Abermals vor der Höhle des großen Krummen, Theaterkritik	geh. M.	1,20
— Heinrich der Hohenstaufe	geh. M.	6,—
— do.	geb. M.	9,60
— Lorenzaccio, Tragödie	geh. M.	12,—
— do.	geb. M.	16,80
— Peer Gynt, Schauspiel	geh. M.	19,20
— do.	geb. M.	24,—
— Familienväter, Tragische Komödie	geh. M.	9,60
Einhart, Deutsche Geschichte	geb. M.	64,80
Falb, Luther und die Juden	geh. M.	10,80
Feder, Der Staatsbankrott, die Rettung	geh. M.	2,50
— Manifest zur Brechung der Zinsknechtschaft	geh. M.	2,40
Fern, Jüdische Moral und Blutmysterium	geh. M.	4,20
Fetz, Der große Volks- und Weltbetrug durch die ernsten Bibelforscher	geh. M.	4,—
Ford, Der internationale Jude, ein Weltproblem, 1. Bd.	geh. M.	19,80
— do. 2. Bd.	geh. M.	20,40
Fritsch, Der falsche Gott	geh. M.	16,80
Fritsch, Handbuch der Judenfrage	brosch. M.	18,—
Fritsch d. J., Der jüdische Zeitungspolyp	geh. M.	4,80
Funck, Der jüdische Einfluß in Deutschland	geh. M.	2,60
Garma, Die Unschuld der Jenseitigen, ein Weltbuch für Zweifler aller Zeiten	geh. M.	40,—
Gerecke, Biblischer Antisemitismus	geh. M.	8,40
Gerlach, Buch der Blendheit	geb. M.	12,—
Germanus-Agricola, Die Rettung des Mittelstandes	geh. M.	1,80
— Schafft billige Lebensmittel	geh. M.	3,60
— do. Bd. 2	geh. M.	7,20
Gildemeister, Judas Weltgang in 4 Jahrtausenden	geh. M.	19,20
Groener, Schopenhauer und die Juden	geh. M.	5,40
Grubel, Der Kropf	geh. M.	4,30
Grünsky, Wagner und die Juden	geh. M.	7,80
Haiser, Im Anfang war der Streit	geb. M.	24,—
Halbach, Genosse Levi, Roman	geb. M.	18,—
— Jud' Günther, Roman	geh. M.	12,—
Hecker, Vor Judas Weltherrschaft	geh. M.	20,15
Holzhausen, Das 1000-jährige Reich	geh. M.	3,60
Horsacker, Der Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft	geh. M.	7,20
Jürgens, Der biblische Moses a. Pulver-, Sprengöl- und Dynamitfabrikant	geh. M.	9,60
Justus, Judenspiegel	geh. M.	7,20
Kalsch, Der Oberschlesische Selbstschutz	geh. M.	24,—
Kloth, Einkehr, Betrachtungen einen deutschsozialen Gewerkschaftlers	geh. M.	10,80
— Sozialdemokratie und Judentum	geh. M.	4,80
Kramer, Die Revolution als Rassenkampf	geh. M.	1,50
Kühn, Rasse? Roman	geh. M.	21,60
Laarß, Die Geheimnisse der Amulette u. der Talismane	geh. M.	25,20
Laugen v., Das jüdische Geheimgesetz	geh. M.	6,—
Lehnhardt, Gegen die Urheber des Weltkrieges	geh. M.	4,20
Liebig v., Der Betrug a. deutsch. Volk (Kl. Ausgabe)	geh. M.	1,20
— do.	geb. M.	21,—
Lienhardt, Ahasver am Rhein	geb. M.	19,20
— Der Einsiedler und sein Volk	geb. M.	26,40
— Hochzeit in Schilda	geb. M.	13,20
— Jugendjahre	geb. M.	20,40
— Lebensfrucht	geb. M.	16,80
— Neue Ideale	geb. M.	21,—
— Oberlin, Roman	geb. M.	43,20
— Thüringer Tagebuch	geb. M.	22,20
— Till Eulenspiegel	geb. M.	30,60
— Wartburg	geb. M.	38,40
— Wasgau Fahrten	geb. M.	16,80
— Westmark	geb. M.	18,—
— Wieland der Schmied	geb. M.	19,80
March, von der, Die Juden im Urteil der Zeiten	geh. M.	24,—
Mathiessen, Ilegwissa	geb. M.	16,20
Maurenbrecher, Goethe und die Juden	geh. M.	10,80
Maurer, § 175	geh. M.	9,60
Meister, Judas Schuldbuch	geh. M.	24,—
Meinhardt, Sterbende Heimat	geh. M.	19,80
— do.	geb. M.	29,40
Meyer, Das deutsche Recht	geh. M.	1,80
— Der Jude und sein Sklaventum	geh. M.	5,40
Müller, Jesus ein Arier	geh. M.	3,—
Mukl-Mukl, Fränzchen, Roman (2 Bände)	geh. M.	27,40
— do.	geb. M.	34,—
Muth-Klingenbrunn, Bayerische Beize	geh. M.	14,40
Nachtigal, Sahara und Sudan	geb. M.	14,40
Neuner, Deutsche Gott-Natur-Kunde	geb. M.	12,—
Nilostonsky, Der Blutrausch des Bolschewismus	geh. M.	6,—
Peters, Arbeit, Kraft und Erfolg	geh. M.	16,40
— do.	geb. M.	24,—
— Der nervöse Mensch	geh. M.	19,80
— do.	geb. M.	31,20
— Die das Glück suchen	geh. M.	29,80
— do.	geb. M.	38,40
— Frauenleben — Frauenliebe	geh. M.	33,60
Pervi Shon, Die Edda	geh. M.	9,—
Peters, Frauenleben — Frauenliebe	kart. M.	37,20
— do.	geb. M.	43,20
— Jugend, Liebe und Leben	geh. M.	14,40
— do.	geb. M.	22,20
— Kinderzeit, Fröhliche Erziehung	geh. M.	24,—
— do.	kart. M.	28,20
— do.	geb. M.	33,60
— Kranke Seelen	geh. M.	36,—
— do.	geb. M.	41,40
— Menschen in der Ehe	geh. M.	16,20
— do.	geb. M.	28,80
— Menschen in der Sonne	geh. M.	14,40
— do.	geb. M.	22,20
— Nervöse Schlaflosigkeit	geh. M.	7,80
— Schaffende Menschen	geb. M.	24,—
— do.	geb. M.	33,60
— Strahlende Kräfte	geh. M.	24,—
— do.	geb. M.	35,40
— Vom mutigen Leben	geh. M.	14,40
— do.	geb. M.	21,60
— Wahrer und falscher Sozialismus	geh. M.	4,20
— Was kann uns retten	geh. M.	6,—
— do.	geb. M.	9,—
Rademacher, 260 Revolutionshelden	geh. M.	2,40
Roderich-Stoltheim, Anti-Rathenau	geh. M.	4,20
— Das Rätsel des jüdischen Erfolges	geh. M.	12,60
Rosenberg, Das Verbrechen der Freimaurerei	geh. M.	14,40
— do.	geb. M.	18,—
— Die Spur des Juden	geh. M.	18,—
— Unmoral im Talmud	geh. M.	6,—
Schröttghammer-Heimdal, Das kommende Reich	geh. M.	8,40
— Die Sommerfrische	geb. M.	12,—
— Judas der Weltfeind	geh. M.	6,—
— Vom Geiste der Liebe	geh. M.	1,20
— Waldsegen	geb. M.	9,60
— Wie's daheim war	geb. M.	9,60
Semi-Gotha,	geb. M.	72,—
Tafel, Das neue Deutschland, Ein Rätestaat auf nationaler Grundlage	geh. M.	14,40
Taschenjahrbuch der Nationalsozialisten 1921	geb. M.	3,00
Tehlaff, Bergpredigt und Erdalehre	geh. M.	4,—
Thomas Maxi n., Römische Kirche und Judentum	geh. M.	10,80
Thor, Sozialethische Aphorismen	geb. M.	6,60
Totenarkäer Rußlands, Zeichnungen von Otto v. Kursell, Verse von Dietrich Eckart	geh. M.	7,20
Wagemann, Das deutsche Recht	geh. M.	1,50
Wahrmund, Das Gesetz des Nomadentums	geh. M.	18,—
Weber, Die Götter der Edda	geb. M.	18,—
Werner, Der Wahrheit eine Gasse	geh. M.	7,20
Wiechula, Siedlungen ohne Anzahlungen	geh. M.	16,80
— Kostenfreie Sommerfrische	geh. M.	5,40
Wilser, D. Hakenkr. n. Urspr., Vorkom. u. Bedeutg.	geh. M.	3,—
— Die Germanen (2 Bände)	geb. M.	57,60
Winzer, Die Judenfrage in England	geh. M.	9,—

Die Preise verstehen sich einschließlich Teuerungszuschlag. Porto und Verpackung werden zum Selbstkostenpreis berechnet. Versand erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme. Außer den oben angeführten Büchern besorgen wir jedes gewünschte Buch und richten an alle Leser unseres Blattes die höfliche Bitte, ihren Bücherbedarf in Zukunft nur bei uns zu decken.